

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

201 (1.5.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wochentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühren: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Winter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Berichtswesen, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Kellern und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.

Nr. 201

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 1. Mai 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 30. April, abends. (Antlich.) Bei Arras heftiger Kampf in wechselnder Stärke. An der Aisne- und Champagne-Front dauert die Artilleriekampftätigkeit an. Im Osten nichts Wesentliches.

WTB. Berlin, 1. Mai. Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht am 28. April erlitten haben, machte sich in ihrer gestrigen Kampftätigkeit im Raume von Lens eine starke Ermattung fühlbar. Das planmäßige außerordentlich heftige Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag über an, besonders auf dem Westteil der Schlachtfeldfront in der Gegend Héninville und Oppy vor der Artilleriekampftätigkeit außerordentlich stark. Am südlichen Ende der Scarpe, wo das feindliche Feuer am Vormittag nachgelassen hatte, belagerte es sich wiederum im Laufe des Tages. Der Brennpunkt der Infanteriekämpfe war das Dorf Oppy in der Mitte zwischen den vor den Vortagen heiß umkämpften Dörfern Avesnes und Gavrelle gelegen. Hier und da wurden die Engländer seine Schützengruben gegen Oppy vor, viermal wurden sie unter schweren und schweren entsetzten Verlusten zurückgeworfen.

Ein Teilangriff der Engländer nördlich von Lens wurde ebenfalls im letzten Augenblicke abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb.

Zu weiteren Infanterieangriffen konnte sich der Feind am 29. April nicht aufraffen. Nur westlich Bullecourt verzeichnete eine größere englische Patrouille vorzudringen. Sie wurde verjagt. Im Laufe der Nacht wurden vorrückende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen der Arrasfront zurückgeworfen und mehrere Gefangene eingebracht.

Das starke Artilleriefeuer steigerte sich im Verlaufe der Nacht und gegen Morgen in der Gegend von Loos bis südlich der Scarpe zu besonderer Heftigkeit.

Bestimmungen und Beobachtungen bestätigen, daß die Schlacht am 28. April zu den heftigsten und für den Gegner verlustreichsten der letzten Wochen gezählt werden muß.

Auch auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne und in der Champagne spielen sich auch in diesen Wochen Vorgänge von weitestgehender Bedeutung ab. Die großen Kampfstage des 16., 17., 23., 24. und insbesondere 28. April sind bedeutende Marksteine in dem gigantischen Ringen um Deutschlands Dache. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des Kampfes mit großer Zuversicht und dankbarem Vertrauen auf seine unerschütterlichen Ziele entgegensehen.

Vor einem Jahr.

1. Mai 1916. Die Russen an der Front westlich Michy bis nördlich Berg Kajana von den Türken zurückgeschlagen (am 12. April), ebenso südlich Michy (15. April) und an Höhe 2600 westlich Michy (vom 16. und 17. April). — Die Unterwerfung der Führer des Aufstandes in Dublin.

Dornenvolle Wege.

Roman von H. Willen.

(Nachdruck verboten.)

„Da drinnen, Herr Hutenschn“, er wies mit dem Daumen seiner rechten Hand nach dem Wackezimmer hin, „da drinnen sitzt sie. Sie wollte zu Herrn Hutenschn, sagte sie auf englisch.“

„Corry Hutenschn“, sprach der Senator finierend. „Und sie sprach, englisch? Na, es ist gut, Frecken. Haben Sie mit etwas zu sagen?“

„Nein, Herr Hutenschn. Ich wollte Ihnen nur das da mit der Karte erläutern.“

„Lautlos glitt die magere Gestalt des ältesten Anwesenden, der Firma Hutenschn zur Tür hinaus.“

Der Geschäftsmann aber betrachtete unverzüglich den Raum, in welchem die Dame sich aufhielt.

„Sein Blick haftete voll auf der geriebenen, eleganten Erscheinung. Ihre schwarze Gewandung hatte ihm, daß sie Trauer trug. Ein reizender kleiner Anabe wandte dem eintretenden Mann sein Gesicht voll zu.“

„Er stand am Fenster und hatte sich damit unterhalten, auf den nächsten Hof mit den mannigfachen Häusern, Balken und Säulen hinabzusehen. Dieser Hof gefiel ihm in seiner Mannigfaltigkeit sehr gut, so daß er lebhaft den Wunsch empfand, einmal dort unten zwischen den Tornen herumzutroteln zu dürfen.“

„Ein Wagen stand auch da, der von einem Ansat gereinigt wurde. Er blickte auf einem Stalle das Aufschlagen von Pferdehufen.“

„Er war ein lebhafter Junge und hatte, unaussprechlich plaudernd, der Mutter seine Betrachtungen mitgeteilt.“

Unsere Fliegerhelden.

WTB. Berlin, 1. Mai. (Nicht amtlich.) Rittmeister Joh. v. Nischhofen, der am 28. April seinen 43. Luftflug erlangt, hat am Sonntag das 49., 50., 51. und 52. feindliche Flugzeug abgeschossen. Sein Bruder, Leutnant v. Nischhofen, hat an jedem Tage den 12., 13. und 14. Rittmeister Wolff seinen 22., 23., 24., 25. und 26. Gegner zum Abitur gebracht. Am 28. und 29. April bißte der Gegner insgesamt 35 Flugzeuge und einen Fesselballon ein. 24 hiervon am Sonntag. 21 der abgeschossenen Gegner gingen hinter unserer Linien nieder, drei davon kamen auf Rechnung unserer Flugabwehrkanonen. Trotz zur Teile erheblicher feindlicher Gegenwirkung führten unsere Bomber- und Erkundungsabteilungen ihre Aufgaben durch. Zahlreiche bei Tag und Nacht durchgeführte Bombenangriffe erschütterten dem Feind den ungestörten Nachschub von Reservematerial. Seine Truppen und Munitionslager, sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 Kilogramm Bomben belastet. Zahlreiche Explosionen wurden dabei beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reservematerial- und Truppenansammlungen wurden wiederholt aus niedriger Höhe mit Maschinengewehr angegriffen.

Auch auf dem Balkan griff eines unserer Geschwader am 28. und 29. April feindliche Truppen und Bahnhöfe mit zusammen 4800 Kilogramm Bomben an. Gute Wirkung wurde jedesmal festgestellt. Von den zur Abwehr gestarteten feindlichen Luftfahrzeugen wurden zwei im Luftkampfe abgeschossen. Unsere Flugzeuge kehrten jeweils unbeschädigt zurück.

Die Vorzeichen für neue Kämpfe.

WTB. Berlin, 1. Mai. (Nicht amtlich.) In Ploern und Wischhafen-Dogen lebhaftere Artilleriekampftätigkeit, die sich besonders nördlich von Ploern und südlich des Kanals Comines-Doren verstärkte. Nordöstlich von Ploern nahmen wir die aufgestaute feindliche Gräben erfolgreich unter Vernichtungsfener.

Im Raume von St. Quentin herrschte am Tage und in der Nacht lebhaftere Artilleriekampftätigkeit, besonders südlich der Somme. Feindliche Teilvorstöße gegen unsere Sicherungslinien wurden überall abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb.

An der Aisne hielt im Laufe des Tages das Feuer auf der ganzen Front bedeutend an und steigerte sich in den Abendstunden zu großer Heftigkeit. Auch das Minenfeuer ist auf dieser Front besonders stark geworden. Unsere Artillerie hat den Kampf erfolgreich aufgenommen und erzielte vor allem gegen feindliche Batterien, Truppenansammlungen in feindlichen Gräben und Minenlagern gute Wirkung. So fügte sie in der Gegend von Craonelle durch Vernichtungsfener feindlichen Truppenansammlungen schwere Verluste zu.

In der Gegend von Berruau-Bac tobte schwerer starker Artilleriekampf. Nach heftigem Trommelfeuer erfolgte gestern vormittag zwei erbitterte Angriffe gegen die Höhen östlich von Berruau-Bac. Beide Angriffe wurden verlustreich für den Feind abgeklagt. Einige Gefangene blieben in unserer Hand.

Auch am Brimont und nördlich Reims wurden starke Teilangriffe abgewiesen. Am späten Abend wiederholte der Gegner abermals seine Angriffe gegen die Höhe Berruau-Bac und Brimont-Block, der ebenfalls restlos abgewiesen wurde.

Nachmittags und abends wurde auch auf der ganzen Champagne-Front das starke Artillerie- und Minenfeuer zu größter Heftigkeit. Auch hier wurden mehrfach erkannte feindliche Bereitstellungen durch unser Vernichtungsfeuer niedergebhalten. Eigene Auffklärungsabteilungen kehrten mit mehreren Maschinengewehren und Schnellabgewehr zurück.

Seit dem frühen Morgen wütet das feindliche Feuer auch in der Champagne wiederum mit großer Stärke gegen die Hauptkampfabteilungen. Es dehnte sich bis in die Gegend südlich von Auberville aus.

Die Kämpfe im Ostsaß.

WTB. Berlin, 30. April. Laut „Berl. Lokalan.“ melden die Berliner Mütter eine neue Beziehung von Wlkeria durch die Franzosen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sei ein Granatenhof auf die von der Stützbesatzung geräumte Ortschaft niedergegangen.

Farbige Franzosen.

An der Westfront sind in letzter Zeit mehrfach wieder farbige Franzosen, Krober und Senegalneger zu Gefangenen gemacht worden. Die Senegalneger geben mit Bestimmtheit an, daß etwa 130 Senegalbataillone sich zur Zeit in Frankreich befinden. Die Krober klagten sehr über die schlechte Behandlung seitens der Franzosen. Bei den Angriffen, so meinten sie, würden stets sie vorgeführt, die schwersten Arbeiten hätten sie zu verrichten und hätten dabei doch am wenigsten Ruhe von allen Truppen. Sie seien ebenfalls kriessüchtig, wie die Franzosen selbst, und setzten sich gleichwie gefangene weiße Franzosen erfreut über ihre Befangennahme, die sie der Teilnahme an den ferneren Kämpfen enthebe. (3.)

Der neue französische Generalstabschef.

WTB. Bern, 1. Mai. L'Evener Mütter melden aus Paris: In einer längeren Sitzung des Ministerrates wurde die Ernennung Bétaine zum Generalstabschef beschlossen.

WTB. Berlin, 1. Mai. Die Ernennung Bétaine zum französischen Generalstabschef ist, wie das „Berl. Tagebl.“ sagt, als eine Folge des Verlaufes der jüngsten Kämpfe an der Aisne und in der Champagne zu erkennen. Sie dürfte sich direkt gegen den Generalissime Rivelle richten, mit dessen Leitung der Kriegsminister und die parlamentarischen Kreise nicht zufrieden sind.

WTB. Berlin, 30. April. Der französische Kriegsminister wird, wie dem „Berl. Lokalan.“ gemeldet wird, den neu ernannten Generalstabschef die Vertändigung mit den Frontführern überlassen und sich fortan mehr der Verwaltung widmen.

„Als nun der erste Mann mit dem grauen Haar in der Tür stand, rief er ihm in englischer Sprache entgegen: „Bist du der Großvater? Gehört dir da draußen der Hof mit den vielen Tornen? Was ist denn dort? Oder lügst du?“

„Das alles war in überhitzter Eile herabgesprudelt worden. Die Dame in Schwarz hatte sich erhoben und gebot jetzt mit melodischer Stimme dem kleinen Schwächeren, um selber zu Worte zu kommen.“

„Karl Hutenschn aber stand und staunte und seine Wangen wurden groß und starr.“

„Fünfundsiebzig Jahre fieseln wie nichts zusammen. Vor ihm stand kein kleiner Paul. Paul, wie er leibte und lebte.“

„Mit dem hübschen Mondhaar, mit den ewig fragenden, großen Augen, mit der schlanken Figur, der abgewogenen Nase seiner Geseine.“

„Nur so lebhaft war er niemals gewesen, doch das kam dem ganz fahmstischen Manne nicht zum Bewußtsein.“

„Paul stand vor ihm als fünfjähriger Anabe.“

„Er streckte die Arme aus.“

„Was's nach dem Kinde, das da vor ihm stand, oder war's noch den Erinnerungsmann längst vergangener Jahre?“

„Sie sind Mr. Karl Hutenschn?“ fragte eine weiße Stimme an sein Ohr.“

„Sowohl!“ entgegnete der Großvatermann in derselben Sprache vollständig. „Dann ich Ihnen mit etwas diemem?“

„Die junge Frau wandte sich nach dem Bekleid, daß sie es mit Karl Hutenschn zu tun hätte, lebhaft ihren Sohn zu.“

„Geh, gib dem Großvater ein Süßchen. Und sage ihm, wie vieler Grüße, die dein Vater, sein Sohn, dir auf seinem Sterbelager ausbringt.“

„Der Kleine trat furchlos auf den ihm fremden Mann zu, ergriff seine Hand und sagte treubersia: „Großvater.“

„Er konnte indes seinen Auftrag nicht ausrichten, da er von dem Großvater ganz erschrocken unterbrochen wurde.“

„Um Gotteswillen, Madam, wer sind Sie? Wer ist dieses Kind?“

„Ich war Ihres Sohnes Gattin; dieser Kleine ist Ihr Enkel, Mr. Hutenschn. Sie nehmen Sie diesen Brief, er sagt Ihnen alles. Karl schrieb ihn auf seinem Krankenbett und befehlte“

„me, da er, einem inneren Drange folgend, sein schönes, volles, gelbliches Heim verlassen mußte, zu Ihnen zurückzukehren und für uns wenigstens seine Verzeihung zu erbitten. Paul war sehr glücklich darüber. Wir besitzen in Kentucky eine Farm, die ich nach dem Tode meines Mannes verpachtet habe, um seinen letzten Willen auszuführen. Vielleicht, so meinte Paul, würde unser kleiner Charlie alles wieder gutmachen, was er gelübt.“

„Karl Hutenschn lachte nicht, wie Sie geschah. War das denn Wirklichkeit, was er hier erlebte? Konnte es Wirklichkeit sein? Sein Sohn war tot und vor ihm stand sein Weib, sein Kind?“

„Und wer war denn jener andere gewesen?“

„Ihm, dem stets besonnenen Manne, wirbelte der Kopf.“

„Mechanisch streckte er seine Hand nach dem Briefe aus, den die junge Frau ihm hinhielt.“

„Diese fuhr fort, indem sie noch zwei weitere Briefe zum Vorschein brachte: „Hier ist ein Brief an Tante Trina. Und noch einer, den sollte ich Kapitän Peter von Appen geben. Sehen Sie, Mr. Hutenschn, dieses kleine Medaillon hat einst Tante Trina meinem Paul um den Hals gehängt, darin sind die Bilder seiner Eltern. Er läßt sagen, daß sie ihm ein Talismanen gewesen, ihn vor Gefahren und Not beschützt haben. Sie hat er es verfluchen können, daß ihm keine Verzeihung werden sollte. Das war ein bitterer Tropfen in dem Becher seines Stundes.“

„Das alles hatte die junge Frau lebhaft hervorgesprudelt, wobei es wie tiefe Trauer in der Stimme lag. In den Augen standen Tränen.“

„Karl Hutenschn erschien wie zur Solzkaule erstarrt.“

„Konnte hier ein Betrug vorliegen? Oder war er durch den anderen betrogen?“

„Sein Blick glitt von der trauernden Frau zu dem Kleinen hinüber, dessen klares Kinderauge voll Staunen auf ihn gerichtet war. Er machte sich wohl wundern, daß der Großvater ihm nicht ein freundliches Wort sagte, ihm keine Barmherzigkeit erwies.“

„Nein, hier konnte kein Betrug vorliegen. Der kleine Anabe da war kein Sohn in verjüngter Auflage. Der Beweis sprach deutlich genug.“

„Von neuem aber wälzte sich in ihm die Frage auf: „Wer war der andere?““

(Fortsetzung folgt.)

Die Verluste der Franzosen in der Nisne-Schlacht.

Berlin, 1. Mai. Die Verluste der Franzosen in der Nisne-Schlacht sind, wie sich heute nach Truppenmeldungen und Gefangenenausagen übersehen läßt, geradezu vernichtend. An der gesamten Nisne-Front mußten die Divisionen des ersten Angriffstages als abgekämpft herausgezogen und durch neue Truppen frisch ersetzt werden. Die Angriffsregimenter haben zum mindesten die Hälfte ihres Bekandes verloren, ein großer Teil — wie das 4. Infanterieregiment und das 24. Kolonialregiment — drei Viertel. Letzteres Regiment hat bereits vor dem Angriff in seiner Ausgangsstellung westlich Laffaux 350 Mann Verluste durch Artilleriefeuer. Gefangene vom Regiment 153 erklärten, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffswellen so gut wie auftrieb. Ähnlich erging es dem Regiment 355. Das 29. Senegalesenbataillon wurde in den Kämpfen am 15. und 17. April fast aufgerieben. Das 25. Jägerbataillon verlor am 16. April gegen 400 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die 2. Division als außer Gefecht gestellt angesehen werden müsse. Die 2. Division des 10. Kolonialbataillon hatte folgende Verluste an höheren Führern: Divisionskommandeur General Marchant verwundet, Kommandeur der 20. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterieregiments gefallen. Gefangene der 1. Kompanie des Kolonialregiments 53 gaben an: Batailloneführer tot, Adjutant verwundet, Führer der 1. Kompanie tot, 2 Offiziere verwundet, Führer der 2. Kompanie tot, Offiziere verwundet, Führer der 3. Kompanie tot, 2 Offiziere verwundet. Der überlebende Rest der 1. Kompanie, 25 Mann, wurde gefangen genommen.

Die U-Boots-Erfolge.

Weitere 112 000 B.-N.-Z. versenkt.

Berlin, 30. April. (Amtlich.) Außer den im April bis jetzt bekannt gegebenen U-Booterfolgen sind weiter im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 B. N. Z. durch unsere U-Boote versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich unter anderem: die bewaffnete englische Dampfer „Bathwick“ (3500 B. N. Z.) tiefgeladen, „Goldcoast“ (4255 B. N. Z.) mit Stückgut von Afrika nach Liverpool, „Varnton“ (1858 B. N. Z.), Ladung: Eisenerz, mit Begleitschiffen fahrend, drei englische Dampfer „Ariac“, die englischen Dampfer „Dalmation“, „Gracian“, „Erith“, „William“, „Swegherd“ mit Kohlen, „Danteig“ mit Blech, „Geal“ mit Holz, die englischen Fischereifahrzeuge „Breadaban Stort“, „Lord Chancellor“, „U. S. A.“, „Ramses“, „Jonboyle Jebburgh“, „Joevil“, „Sutterton“, „Wigheingele“, „Heartnes“, „Roy Denis“, „Witham“, „Acive“ und der bewaffnete Fischdampfer „Whitox“.

der französische Dampfer „Sche 266 p“ mit Grubenholz, die französische Schoonerbrigade „Nigle“, mit Kohlen, den französischen Fischkutter „Emile Charlotte“.

ein unbekannter portugiesischer Dampfer, der portugiesische Kutter „Tres Macs“, Ladung Petroleum, Gasolin und Naphthalin.

ferner vier Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, und zwar zwei bewaffnete, einer davon mit Delladung, ein tiefgehender Dampfer im Geleitzug fahrend, und ein sehr großer Dampfer von mindestens 12 000 B. N. Z. mit zwei Schornsteinen, zwei Masten, hohen Aufbauten und langem Kromenabdeck im Kurs Le Havre-Forthsmouth von zwei Zerstörern begleitet. Ein Kapitän und zwei Mann der Schiffsbesatzung wurde gefangen.

Zu den früheren Veröffentlichungen der U-Booterfolge sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Der englische bewaffnete Dampfer „Rowena“ (3017 B. N. Z.), die englischen Dampfer „Brankome Hall“ (4263 B. N. Z.), „Strathcona“ (1851 B. N. Z.) mit Kohlen nach Frankreich, Kapitän und zwei Matrosen gefangen, „Queen Mary“ (5658 B. N. Z.), „Lochab“ (6911 B. N. Z.) und zwei englische Dampfer unbekannter Namens, davon einer mit 7500 Tonnen Kohle, der englische Segler „Victoria“, die englischen Fischdampfer „Andromach“, „Galiban“, „Stern“, „Hise Ness“, „Ospray Nr. 2“, „Crown“, „Prince“, „Lilian“, „Largo“, „Wah-Chingkiang“, „Mayfish“, der französische Segler „Ga. 29“, der belgische Schlepper „Marcel“ mit zwei Motorleuchtern, der italienische Dampfer „Domingo“ (2151 B. N. Z.), außerdem 12 ungekannte Schiffe, darunter 6 bewaffnete Dampfer. Ein Dampfer hatte als Ladung anscheinend Munition, der im Eismeer versenkt wurde. Ein unbekannter Dampfer wurde von einem U-Boot angeschossen, eskaperte aber in der Dunkelheit im Schutze von zwei Zerstörern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gute Beute auch im April.

Berlin, 30. April. Nach dem glänzenden Ergebnis der Märzbeute unserer U-Boote darf man jetzt auch wie man hört, auf ein außerordentlich günstiges Ergebnis im Monat April rechnen. Die Aprilbeute dürfte nicht nur nicht geringer, sondern noch höher als jede frühere Monatsbeute sein.

„Alles Dagewesene übertroffen.“

Berlin, 29. April. Die „B. A.“ meldet aus Lugano: Ein Bericht des „Secolo“ sagt, daß die langen Tage und die Meeresstille den deutschen U-Booten wichtige Erfolge gewährt. Die Verlustlisten der letzten Tage übersteigen alles bisher Dagewesene. Außer dem Schiffsräum gehen die notwendigen Nahrungsmittel und die für den Krieg unentbehrlichsten Rohstoffe verloren. Diese Verluste seien um so empfindlicher, als die Vorräte sich erschöpfen. Offenbar arbeiten die U-Boote fieberhaft in den englischen Gewässern. Die ganze englische Presse ruft nach Maßnahmen, sonst werde die Ernährungsfrage sehr bald eine unlösliche Aufgabe sein.

Die Angst in England.

Berlin, 30. April. „Nieuwe van den Dag“ schreibt im Leitartikel: Die Tauchbootpest beginnt für England außerordentlich ernst zu werden. Stimmen die Zahlen, die diesmal auch von englischer Seite veröffentlicht werden, dann ist die Verminderung der englischen Handelsflotte in Wirklichkeit sehr groß und wir können uns nicht denken, daß die Amerikaner rechtzeitig zur Stelle sind, um die Lücken auszufüllen, selbst wenn sie Schiffe mit hyperamerikanischer Schnelligkeit bauen. Nur, wenn die Engländer zur Abwehr der Tauchboote etwas erfinden, das mehr Erfolg hat als bisher, würde eine Besserung in der Lage für England möglich sein.

W. A. Berlin, 30. April. „Morning Post“ vom 28. April schreibt: Deutschland ist, obgleich die englische Flotte nicht geschlagen ist, mit Hilfe seiner Miner und U-Boote in den Stand gesetzt, auf großen Teilen des Weltmeeres die Schifffahrt unmöglich zu machen, oder ihr doch die schwersten Gefahren zu bereiten. In einer solchen Lage sind noch wir nie gewesen. Unser Land hat die Gefahr, in der es sich befindet, noch immer nicht erkannt. Seit Generationen an blindes Vertrauen zu unserer Flotte genötigt, denkt es, die Lage sei nicht so schlimm, wie sie scheint. Es begreift nicht, daß die britische Flotte zwar stärker als je ist, aber gleichwohl der U-Booträuber gegenüber überhaupt keinen Wert hat. Inzwischen wird Carlson und die Admiralität von unverantwortlichen Kritikern in trüger Weise angegriffen. Alle diese Leute sind niemals instande gewesen, Abwehrmittel vorzuschlagen, die von der Admiralität nicht längst erfunden worden sind. Das Land muß einsehen, daß die britische Seemacht in dem Sinne, wie man sie vor dem Krieg verstand, nicht mehr existiert. Mit unserem früheren Wirtschaftssystem, das auf völliger Sicherheit der Seehandelswege beruhte, ist es jetzt vorbei. Wir haben vollauf damit zu tun, uns der neuen Lage anzupassen, und sollen nicht Männer beschäftigen, die unser Land vor dem unheilbaren Ruin schützen.

Die Grausamkeit von Spanien nach England

erfuhr laut vorliegenden Statistiken im Februar 1917, dem ersten Monat des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, gegen 1916 eine Abnahme um fast 50 Prozent.

Auch in Frankreich dümmert.

W. A. Berlin, 30. April. Im „Rappel“ vom 24. April schreibt Kamill Debiliar: Jede Torpedierung eines unserer Handelschiffe ist eine Niederlage zur See. Wenn eines unserer Frachtschiffe von 15 000 Tonnen versenkt wird, das monatlich zwei Fahrten macht, so sind mit diesem Fahrzeug in Wirklichkeit keine Tonnage multipliziert mit der Anzahl der Fahrten, die es bis Ende des Krieges hätte machen können, vernichtet.

An die deutschen Arbeiter.

Arbeiter — nicht feiern!
Das Vaterland will Taten,
Daß bald es im Frieden sich jonnt —
Wer feiert, wirft Handgranaten
Gegen die deutsche Front!

Deutsche Pflichttreue.
Wer Deutscher heißt, tut seine Pflicht
In diesen ersten Stunden;
Entwindet uns die Waffen nicht,
Die uns kein Feind entwunden!

Der Krieg mit Amerika.

Das Militärgesetz.

Washington, 30. April. (Nicht amtlich.) Reuter. Da bei dem Militärgesetz, wie es einerseits vom Senat und andererseits vom Repräsentantenhaus angenommen wurde, gewisse Unterschiede im Wortlaut bestehen, wird eine gemeinsame Sitzung beider Kammern nötig. Unterschiede bestehen darin, daß der Senat das militärpflichtige Alter vom 21. bis zum 27. und das Repräsentantenhaus dieses vom 21. bis 40. Lebensjahre festsetzte und daß das Repräsentantenhaus den vom Senat angenommenen Zusatzantrag ablehnte, der Roosevelt ermächtigt, vier Divisionen Infanterie für den europäischen Dienst aufzubringen.

Die ersten 500 000 Mann.

W. A. Amsterdam, 1. Mai. (Nicht amtlich.) Das „Herald“ erfährt über London aus Amerika, daß die ersten 500 000 Mann auf Grund des neuen Militärdienstgesetzes am 1. Dezember aufgerufen werden sollen. Für die Armee ist das etwas veränderte Enfieldgewehr angenommen worden.

Südamerika.

Neutralitätserklärung Venezuelas.

W. A. Caracas, 30. April. (Nicht amtlich.) Einem Telegramm der Schweizerischen Depeschagentur aus Paris zufolge hat Venezuela in dem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Neutralität erklärt.

Die Abreise der Konsuln. — Die antideutsche Stimmung.

W. A. Amsterdam, 1. Mai. (Nicht amtlich.) Nach einem liegenden Blatt melden die „Times“ aus Rio de Janeiro, daß der deutsche Generalkonsul und die deutschen Konsuln in Brasilien am Freitag abgereist sind. Sie bezogen sich nach Uruguay und werden von dort wahrscheinlich nach Chile gehen. Die niederländische Gesandtschaft in Rio de Janeiro vertritt die deutschen Interessen. Alle nicht deutschen Betriebe in Brasilien haben fast ohne Ausnahme ihre deutschen Angestellten entlassen. Ein großer Teil der Brasilianer fordert den Rücktritt des Ministers des Äußeren und die Entlassung der deutschen Beamten in den Regierungsbüros und verlangt die Verzung der deutschen Schiffe, die in brasilianischen Häfen liegen. Die antideutsche Stimmung hat viele Firmen mit deutschen Namen genötigt, ihre Firmennamen zu ändern. In Curitiba kam es zu einem leichten Ausbruch antideutscher Gefinnung, die jetzt in einem latenten Zustand übergegangen ist.

Aus dem Reich.

Die innere Neuorientierung.

Berlin, 30. April. Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage hat die national. Partei beider Medienburg an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der hinter Art. 9 der Verfassung folgenden Zusatz vorschlägt: In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Befestigung des Staatsausbaus erforderlich ist.

Bremen, 28. April. Der Senat der freien Hansestadt hat der Bürgerchaft die Mitteilung zugehen lassen, daß er die Einsetzung einer Verfassungs-Deputation beschloß, welche dem Reichstag Vor schläge zu machen, durch die die Verfassung und ihr Ausführungsgesetz zeitgemäß zu ändern seien. Er ersucht die Bürgerchaft um ihre Zustimmung.

Die Protrationen.

In Ernährungsangelegenheiten des Reichstages erklärte Staatsminister Reichels, auf jeden Fall könne damit gerechnet werden, daß die jetzige Protration bis zur neuen Session werde aufrechterhalten werden können. Ein Gegenstand, welchen dem Kriegsernährungsamt und dem preussischen Staatsministerial bescheide nicht. Das Staatsministerial sei vielmehr auf die Regierung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, der keine Initiative in den Bundesstaaten habe, geschoben worden. Beide Amte arbeiteten loyal Hand in Hand. Präsident Patock bestätigte diese Ausführungen und bemerkte, der Senatstand sei gut. Befürchtungen nach dieser Richtung könnten schwinden.

Eine Rundgebung der Konservativen.

Der engere Vorstand der deutschen konservativen Partei hat in Berlin getagt und einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Der engere Vorstand der konservativen Partei gibt den ernstesten und schärfsten Bedenken Ausdruck, mit denen ihn das Verhalten und der anheimelnd stets wachsende Einfluß der Sozialdemokratie erfüllen.

Der traurige Erfolg, daß deutsche Arbeiter während der blutigsten und größten Entschuldigungszeit der Weltgeschichte sich durch eine verbredemische Hege aus dem Lager der unabhängigen sozialdemokratischen Partei bewegen ließen, die Arbeit zur Herstellung des nötigen Nahrungsmittels für unsere kampfenden Brüder niederzuliegen, hätte nicht erzielt werden können, wenn von anderer Seite für die nötige Unterstützung gesorgt und der Vorbereitung des Streiks mit der erforderlichen Entschiedenheit entgegengetreten worden wäre.

Der Parteivorstand der Sozialdemokraten, in dem verlangt wird, daß der Frieden nach den Forderungen der sozialdemokratischen Internationale ohne Erwerbungen und ohne Entschädigung alsbald auf gemeinsamer Friedenskonferenz beschlossen werden soll, würde unser Vaterland, wenn er zur Durchführung gelangte, dem Abgrunde zuführen. Er würde uns der Möglichkeit eines Friedens berauben, der den unermesslichen Opfern und den glänzenden Waffentaten unserer über alles Lob erhabenen siegreichen Heere und unserer Flotte entspricht, die geistliche Entwürdigung unseres Vaterlandes unter einer starken Monarchie gewährt und durch ausreichende Entschädigung uns die Möglichkeit gibt, die Wunden des Krieges zu heilen. Nur für einen solchen siegreichen deutschen Frieden können wir eintreten.

Wir vermessen eine klare und entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung gegen die Rundgebung der Sozialdemokratie. Die Ereignisse zeigen uns neue, daß eine Politik fortgesetzten Nachgebens gegen unredliche sozialdemokratische Forderungen nicht die Einheit und Geschlossenheit des Siegeswillens in unserem Volke fördert. Wohl aber bringt sie schwere Gefahr in sich, daß durch anhaltende Schwächung unserer monarchischen Einrichtungen und durch völlige Demokratisierung unseres Staatswesens die Zukunft des Reiches im Innern schwer gefährdet wird.

Um so dringender und unabweisbarer erscheint uns die Pflicht aller unserer Parteifreunde in Stadt und Land, seit und treu in unseren besten Grundgedanken zu stehen, ihre ganze Kraft aber auch ihren vollen Einfluß dafür einzusetzen, daß unser Volk in pflichttreuer Opferwilligkeit und in jedem augensichtlichem Siegeswillen sich des Heeres und der Flotte würdig erweist.

Spaltung der „unabhängigen Sozialdemokratie“?

Wie die „Börsezeitung“ aus parlamentarischen Kreisen hört, bestehen in der zu Othello geschaffenen neuen Partei der „unabhängigen Sozialdemokratie“ gegen unredliche sozialdemokratische Forderungen nicht die Einheit und Geschlossenheit des Siegeswillens in unserem Volke. Wohl aber bringt sie schwere Gefahr in sich, daß durch anhaltende Schwächung unserer monarchischen Einrichtungen und durch völlige Demokratisierung unseres Staatswesens die Zukunft des Reiches im Innern schwer gefährdet wird.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Postassistenten Georg Wedel den Titel des kaiserlichen Hofrats verliehen.

Der Großherzog hat den von der Evangelischen Gemeinde Kirchbach gewählten Pfarrverwalter Ernst Hof in Kirchbach zum Pfarrer bestellt.

Der Großherzog hat den Maschineninspektor Friedrich Hoff in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Obermaschineninspektor zum Inspektionsbeamten bei der Verwaltung der Großherzoglichen Eisenbahnen ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnschreiber Albert Spitznagel in Göttingen nach Erlangen versetzt.

Der Großherzog hat den in Kreuzweh bei im Ruhestand lebenden Dekan Martin Haß zum Kirchenrat ernannt. Kirchenrat Haß, der im 80. Lebensjahr steht, war 1861 unter die evangel. Pfarrkandidaten aufgenommen worden und 35 Jahre Pfarrer in Bettingen gewesen. Im Jahre 1906 trat er in den Ruhestand und verzog nach Kreuzweh.

Felsberg, 1. Mai. Bei der hiesigen Abgabe von Edelsteinen wurde ein Familieneschmuck im Wert von 100 000 M. auf dem Wege des Vaterlandes gelost.

Forsheim, 1. Mai. Im Alter von 81 Jahren ist hier Fabrikant Theodor Wolf gestorben, der sich um einhundert Arbeiter zum Wohlwollen der Unternehmern heraufgebildet hatte. Er hinterließ eine wohlhabende Witwe und mehrere Kinder.

Forsheim, 1. Mai. Bei der Lokalisation Oberrhein in Baden der 17jährige Friedrich Kusterer von Auerbach auf einen in der Höhe befindlichen Berg aufspringen. Er kam dabei zu Fall, wurde schwer verletzt und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er starb am 30. April in der Klinik des Landesrats Grafen Pfeil.

Wiesental bei Philippsburg, 1. Mai. Durch spielende Kinder entstand in dem Schuppen des Landwirts Engel Pfeil ein Brand, durch verschiedene landwirtschaftliche Gebäude eingeschürt wurde.

Baden-Baden, 1. Mai. Eine hier abgehaltene Landesausstellung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes wählte an Stelle des verstorbenen Feuerwehrkommandanten Hauser in Freiburg den Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Heidelberg Feuerwehrkommandanten und Stadtrat Heberle in Heidelberg zum Vorsitzenden des Landesverbandes.

Greifern, 1. Mai. In der vergangenen Woche wurde aus dem Leiche eines ungefähr 3 Monate alten Kindes weiblichen Geschlechts gefahndet. Die Untersuchung ergab, daß das Kind mit einem harten Gegenstand getötet und ins Wasser geworfen worden war.

Freiburg, 1. Mai. Da die ombuders ungenügende Rationierung des feinsten Gewirzes zu weiterer Verringerung des Gewirzes nötigen, hat der Stadtrat die Gasabnehmer aufgefordert, den Gasverbrauch auf das allerhöchste einzuschränken, wenn erste Eingriffe in den Gasverbrauch und erste Unterbrechungen vermieden werden sollen.

Badischer Landtag.

Politische Fragen in der Budgetkommission der zweiten Kammer.

oc. Karlsruhe, 1. Mai. Die Budgetkommission der zweiten Kammer legte gestern nachmittags ihre Beratungen über das Sozialdemokratische Aktionsprogramm fort. Zunächst ergriff der Finanzminister das Wort. Er vertrat die Auffassung, daß die finanziellen Verhältnisse nach dem Kriege zur Vorkriegszeit wieder hergestellt werden müssen. Die finanzielle Lage ist eine Abhängigkeit von dem Finanzkapital geraten, welche ihm keine wesentliche Gefahr zu bringen. Eine systematische Abwertung unserer Schuldenlast wird dringend nötig sein. Den Verkehr mit dem Ausland werden wir auch nach dem Kriege noch kontrollieren müssen; ob sich daraus ein dauernder Zustand entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Der Gedanke des Abg. Kolb, das lokale Verkehrswesen in die Hände der Kreise zu legen, sei ihm sympathisch. Um dem Landtag zur Beantwortung der Fragen zu begeben, seien die Antworten für die höheren und mittleren Beamten seit 7 Jahren geschlossen. Es wird noch einige Jahre dauern, bis hier wieder ein normaler Zustand kommen wird. Schließlich habe der Abg. Kolb noch von einer Abwertung der Altersversorgung der Beamten gesprochen. Für den Staat würde finanziell dabei nichts gewonnen werden.

Zu den Schulfragen äußerte sich der Kultusminister. Er müsse anerkennen, daß das Verordnungsstellen einer gesunden Entwicklung des Lehrplans entgegen stehe. Eine Reform der Volksschule nach den Plänen, wie sie 1906 auf dem Mannheimer Parteitag der Sozialdemokratie aufgestellt wurden, lehnt die Regierung ab. Zu erwägen wäre eine Reform im Lehrplan, in der Organisation und im Zusammenhang mit den anderen Schulen. Ein Aufruf der Rückkehr ins Staat, in der Gemeinde und im öffentlichen Leben ist bei uns in Baden jetzt schon möglich.

Als erster Parteiredner kam ein Zentrumsgesandneter zum Wort. Im allgemeinen billigte er den Standpunkt der Regierung. Unsere Unbeliebigkeit im Ausland liege im wirtschaftlichen Wettbewerb. Viel geschadet hätten uns auch im Ausland die Pläne und Schriften der Nationalisten. In einem gewissen Sinne, sei der Militarismus bei uns vorherrschend geworden. Durch den Krieg habe der Kapitalismus eine ungehörige Stärkung erfahren. Er müsse bedenken, daß wir keine richtige Kriegsgewinnsteuer gemacht haben. Unsere landwirtschaftliche Produktion müssen wir nach dem Kriege unter allen Umständen heben. Namentlich seiner Partei müsse er sich gegen die Einführung der Verhältniswahl zur zweiten Kammer aussprechen. Ein wesentlicher Grund für diese Stellungnahme sei die Verhinderung des Einflusses der Städte zu Ungunsten des Landes. Etwas anderes sei es, für die Städte mit mehreren Abgeordneten die Verhältniswahl einzuführen. Er werde sich nicht einschließen, dem prinzipiellen Ideal des Wahlrechts zu nahen. In der ersten Kammer habe er eine nützliche Einrichtung, für eine Reform der Kreisverfassung und das Zentrum eintreten. Für die starke Überlastung der Landräte müsse ein finanzieller Ausgleich geschaffen werden.

Der nationalliberale Redner meinte, heute stehen die politischen Fragen nicht im Vordergrund, für die breiten Massen seien die Ernährungsfragen viel wichtiger. Einen Weg, uns aus den Händen des Kapitals zu lösen, sehe er heute noch nicht. Er müsse bedauern, daß die Sozialdemokratie die Forderung auf Verzicht einer Kriegsentwöhnung erhoben hat. Seine Partei werde eintreten für eine Weiterbildung unserer Einrichtungen in Staat und Gemeinde, wobei auf die geschichtliche Vergangenheit Rücksicht genommen werden müsse. Nicht zustimmen könne seine Partei der Abschaffung der ersten Kammer. Wegen Einführung der Verhältniswahl zum Landtag seien die Nationalliberalen noch auf dem gleichen Standpunkt wie früher. Das Gemeinewahlrecht sei ein wenig Jahre in Geltung, man müsse die weitere Entwicklung abwarten. Nicht verstanden könne man sich einer Reform der Kreisverfassung. Der Schule würde man keinen größeren Dienst erweisen, als wenn man das Verordnungsstellen abschaffen würde. Die Übertragung des Gemeinewahlrechts an die Frauen werde von der Nationalliberalen Partei befürwortet.

Der Abg. der fortschr. Volkspartei vertritt die Forderung der Verhältniswahl zur zweiten Kammer. Das Volk werde sich nach dem Kriege nicht abhalten lassen, seine politischen und sozialen Forderungen zu erheben. Der Vertreter der rechtsstehenden Vereinigung wünschte von der Regierung, daß sie ihre besondere Aufmerksamkeit der Landwirtschaft zuwenden.

Der Anbau von Topinambur (Rohkartoffeln).

Balsamisch wird geteilt: Für den nächsten Herbst ist vom Ministerium des Innern die Festsetzung eines Höchstpreises für Topinambur durch deren Verwertung in Aussicht genommen; der Höchstpreis wird niedriger sein als der Kartoffelpreis. Landwirte, welche infolge der Verwertung des Anbaues von Topinambur nicht genügend Kartoffeln für ihre Wirtschaft (einschließlich Saatkartoffeln) haben, können Anspruch auf Versorgung mit Kartoffeln aus allgemeinen Beständen, es darf von diesen Maßnahmen erwartet werden, daß sie die Landwirte von einer unangelegentlich Ausdehnung des Anbaues von Topinambur auf Kosten des Kartoffelbaues abhalten werden. Damit die Topinambur auch nicht in einem unrentablen Maße zur Herstellung von Branntwein Verwendung finden, muß die menschliche Ernährung und die Fütterung gesichert zu werden, hat die Zoll- und Steuerdirektion der Kammer angewiesen, bis auf weiteres von der ihnen im Par. 3 der Bekanntmachung des Reichsanzeigers über Maßgaben und Bedingungen im Vertriebsjahr 1917/18, vom 2. März 1917 erteilten Ermächtigung, soweit sie sich auf Topinambur bezieht, keinen Gebrauch zu machen. Die gleiche Meinung ergibt für das laufende Wirtschaftsjahr. Es wird daher den gewerblichen Brennereien, die im letzten Jahre ihres Betriebes vor dem 1. Oktober 1914 mahlige Stoffe verarbeitet haben, und abzuweihen, also nicht im Haushaltsbetrieb, aus Topinambur gewinnen wollen, die Berechtigung von Topinambur versagt. Derzeit hinaus wird die Groß-Regierung ein völliges Verbot des Brennens von Topinambur im Bundesrat annehmen. Branntwein, der aus Topinambur hergestellt ist, darf von einer Selbstkosten bis zu 1000 M. gemäß der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 24. Februar 1917 nur an die Sächsischen Spiritusfabriken, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zwangsversteigerung-Mäntel, abgesetzt werden. Die Selbstkosten hat den Brenner einen ange-

messenen Liebernahmepreis zu bezahlen. Der Preis darf die nach den Bestimmungen des Reichsanzeigers festgesetzten Grenzen nicht übersteigen.

Es war höchste Zeit, daß von maßgebender Stelle aus diesem Bucher mit Rohkartoffeln (Erbsenfeln) entgegengetreten wird. Wenn man berücksichtigt, daß diese Knollenfrüchte, die früher als menschliche Nahrung überhaupt nicht in Betracht kamen, heute zum Preis von 35-3 für das Pfund verkauft werden (früher zahlte man höchstens 3-3 für das Pfund), während für die viel nahrhafteren und wertvolleren Speisekartoffeln der Höchstpreis 6-7 M. beträgt, kann man den Unwillen verstehen, der sich gegen eine solche Preissteigerung geltend macht. Es ist bedauerlich, daß die Behörden erst für nächstes Jahr die Festlegung von Höchstpreisen für Topinambur ins Auge gefaßt haben. Immerhin dürfte der Gelag insofern von guter Wirkung sein, als dadurch der übermäßig gesteigerten Anpflanzung dieser „Sonnenblumen“ ein Riegel vorgezogen wird. Die Gefahr lag nämlich nahe, daß viele Landwirte angeführt der hohen Preise der Erbsenfeln große Landstücke mit diesem Gemüse anpflanzten. Es wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen natürlich rentabler gewesen, als der Anbau von guten Speisekartoffeln.

Die Lebensmittelversorgung des Fremdenverkehrs.

Karlsruhe, 30. April. Der zur Behandlung der Lebensmittelversorgung des Fremdenverkehrs eingeleitete Ausschuss tagte am Sonntag im Ministerium des Innern. Die Bemühungen der badischen Regierung in Berlin haben den erfreulichen Erfolg gehabt, daß zur Versorgung der außerhalb Badens wohnhaften Kurgäste von den Reichsverteilmassellen besondere Lebensmittel aller Art überlassen oder anverkauft werden. Die Versorgung der im Großherzogtum wohnhaften Kurgäste muß durch Ausgleich der Lebensmittelzulassung ausbleiben. Die Verpflegung der Fremden soll jener entsprechen, die der Zivilbevölkerung zusteht. Erhöhte Rationen können nur auf Grund ärztlicher Bescheinigung in Heilanstalten untergebrachtem Kranke erhalten.

Durch ein besonderes Meldungsverfahren, dem sich alle längere Zeit in einem Kurort aufhaltenden Fremden zu unterziehen haben, wird eine Doppelverpflegung beibehalten und der Lebensmittelgleichheit zwischen Kommunalverband und Wohnort und des Kurortverhältnisses des Fremden ermöglicht. An dem Grundlag wird streng festgehalten, der einheimischen Bevölkerung die Lebensmittelanteile durch den Fremdenverkehr nicht verkürzen zu lassen, sondern die Versorgung der Kurorte durch besondere Lebensmittelzulagen zu gewährleisten. Für den Touristenverkehr können Lebensmittelzulagen nicht erfolgen, es muß den Ausflüglern überlassen bleiben, Mundvorrat mit sich zu führen. Mit aller Schärfe soll dem „Samstern“ der Kurorte auf dem Lande begegnet werden. Preisführer-Ankündigungen, wie „wichtige, vorläufige Verpflegung“ und dergleichen müssen, als in dieser Zeit unangebracht, unterdrückt werden. Eine entsprechende ministerielle Verordnung wird demnächst erscheinen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Mai 1917.

— Aus dem Hofbericht. Am Sonntag wohnte der Großherzog mit der Großherzogin Luise und der Königin von Schweden dem Gottesdienst in der Schlosskirche an. Gestern hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Semb, des Präsidenten Dr. von Engelberg, des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

— Der 1. Mai. Mit Blitz und Donner hat heute nacht der Monnemont seinen Einzug gehalten. Da dieses nächtliche Gewitter auch etwas Regen im Gefolge hatte, präferierte sich heute in der Frühe der erste Maienregen im frühen Grün- und Mittensommer. Dieser bescheidende Regen war um so vielverpöblicher, als schon eine alte Bauernregel sagt: Im Mai warmer Regen bedeutet Frühlingsregen. Möchte doch diese alte Bauernregel in Erfüllung gehen!

— Dem Badischen Heimatausschuss ist von Herrn Kommerzienrat J. Schaner in Ludwigsbad a. Rh. der Betrag von 10 000 Mark zugewendet worden.

Na. Straßenbahnverkehr am Sonntag. Das herrliche Frühlingswetter, das uns am letzten Sonntag zum erstenmale beschied wurde, machte sich auch in der Tagesabrechnung der Straßenbahnen angenehm bemerkbar. Auf den südlichen Straßenbahnen wurden nämlich an diesem Tage 108 800 Personen befördert; die Barereinnahmen des Tages beliefen sich auf 9067 M. — Die Turmbahn wurde von 2055 Personen benutzt und der Aussichtsturm auf dem Turmberg von 420 Personen betreten.

Na. Erbauung einer Güterstation in Karlsruhe Rheinhausen. In einem der Randstunden zugewandenen Verzeichnis der seit Ende des Monats 1915/16 erteilten Administrativkredite befindet sich auch ein Posten von 164 000 Mark für die Erbauung einer Güterstation mit zugehörigen Gleisanlagen im Gebiet des Karlsruher Rheinhafens. In der Begründung dazu heißt es: „Für die Errichtung einer dem unbedingten öffentlichen Güterverkehr dienenden Güterstation im Gebiet des Karlsruher Rheinhafens sind im Staatsveranschlagung des Eisenbahnbaues für die Jahre 1914 u. 1915 208 000 Mark bewilligt worden. Zunächst wurden die Gleis- und Entwässerungsarbeiten ausgeführt. Die übrigen Arbeiten, wie Straßenanlagen, Hochbauten usw. wurden jedoch noch zurückgestellt, da die Unterbindung der Untergrundverhältnisse und das starke Steigen der Pavpreise die Unmöglichkeit der vorgesehene Mittel empfand. Außerdem ist inzwischen der Verkehr im Karlsruher Rheinhafen, insbesondere durch die Eröffnung des neuen Südwärthens und die Erweiterung der vorhandenen sowie die Anfertigung weiterer industrieller Unternehmungen derart gewachsen, daß der Entwurf der in Rede stehenden Güterstationanlage einer Ergänzung bedürftig. Infolge der Entwürfsanfrage und der vom Reichsministerium anzuwendenden Steigerung der Pavpreise war namentlich mit einem Kostenaufwand von 372 000 Mark statt einem solchen von 208 000 Mark, also mit einem Mehraufwand von 164 000 Mark zu rechnen. Da die Finanzschiebung der Pavarbeiten im Hinblick auf den Umfang des Verkehrs im Hafen nicht anzunehmen war, war die Erwerbung eines Administrativkredits erforderlich.“

— Grenzzeichen für Arbeiter. Das von S. R. S. dem Großherzog durch landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 festgesetzte Grenzzeichen für Arbeiter und männliche Dienstboten für ihre Wälderfüllung soll auch dieses Jahr wieder in den Tagen geeigneter Fälle auf den Gebirgs- und Hochgebirgs (9. Juli) verliehen werden. Anträge auf Verleihung des Grenzzeichens sind durch Arbeitgeber oder Dienstherren bei den Gemeindevorständen des Ortes des Betriebes (in der Stadt Karlsruhe beim Bezirksamt) bis spätestens 10. Mai d. J. einzuweisen. Die Medaille ist nur für männliche Arbeiter und Dienstboten bestimmt. Zu männlichen Arbeitern zählen auch die sogenannten Vorarbeiter und Werkmeister, während solche Betriebskomitee, welche über eine besondere technische und wissenschaftliche Ausbildung verfügen, nicht in Betracht kommen. Voraussetzung für die Verleihung der Medaille ist die Beschäftigung in einem wirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb. Als Grundlag gilt, daß die Verleihung nur an solche Arbeiter und Dienstboten erfolgt, welche nach vollendetem 25. Lebensjahre mindestens

30 Jahre ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis geblieben haben. In Bezug auf die Voraussetzung des ununterbrochenen Verweilens in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis ist zu bemerken, daß nicht jeder Wechsel in der Person der Arbeitgeber als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses anzusehen ist. Wenn z. B. eine Fabrik in andere Hände übergeht, oder wenn der Dienstmann nach dem Tode seines Dienstherrn bei dessen Familie im Dienst verbleibt, wird eine Unterbrechung nicht angenommen. Auch sollen kleinere Unterbrechungen, wenn sie — z. B. bloß wegen vorübergehender Entstellung des Betriebes — ohne Verschulden des Arbeiters entstanden sind, außer Betracht bleiben.

— Unfall. Eine 39 Jahre alte Kasseheerin aus Ringolsheim wollte am Sonntagabend in der Westendstraße von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen absteigen, kam zu Fall, erlitt einen Schädelbruch und wurde ins städt. Krankenhaus verbracht.

— Wiederholte Karlsruhe. Als Auftakt zur Begehung des 75. Gründungsjahres veranstaltet die Wiederholte am Sonntagabend ein Konzert im neuen Konzerthaus, das nach dem vorliegenden Programm einen interessanten Abend verspricht, umso mehr, als die Veranstaltung auf die Ehrengabe unserer unerschütterlichen Helden gelanzt ist. Der wackere Chor, dessen Arbeitsfreudigkeit und Liebe zur Kunst trotz der Schwere der Kriegszeit und der erheblichen Verringerung der Aktien noch jungfräulich geblieben ist, bringt eine Reihe erlesener Chöre, Hymnen auf Semanns Leben und Tod, Sturmeströmen, Gottvertrauen und Heimatliedern; besonders Interesse dürften die beiden Chöre „Lied des Steuermanns“ und „Matrosenchor“ aus dem Fliegenden Holländer von Richard Wagner, für den stimmigen Männerchor bearbeitet, finden. Mit Spannung darf dem Auftreten der 16-jährigen Pianistin Frau Ilse Sauer, entgegengekommen werden, deren Ausbildung am hiesigen Hochkonservatorium für Musik erfolgte und die schon bei auswärtigen Konzerten große Erfolge hatte. In ihrem Programm sind vorgesehen: As-dur (Violoncello) op. 14 von Mendelssohn und „Lacina“ op. 27 von Moszkowski. Als weiterer Solist ist Herr Hofopernsänger Helmut Reugebauer genannt, dessen Auftreten im Konzerthaus stets warmes Interesse beansprucht. Der herrliche Künstler singt Walthers Preislied aus „Die Meistersinger“ von Wagner, sowie „Wir wandeln unter den Bäumen“, „Brüderlied“ und „Der Hidalgo“ von Schumann. Im Übrigen sei auf die bereits erlassene Bekanntmachung verwiesen.

— Auf früherer Zeit erlapp wurden gestern Abend 11 Uhr zwei Kasken im Alter von 10 und 12 Jahren, als sie aus einem Aushängelasten in der Rheinstraße hielten und wieder entwendeten.

— Festgenommen wurde ein Fabrikarbeiter aus Leba wegen Diebstahls.

Letzte Drahtberichte.

Kapitänleutnant Kech gefallen.

— Berlin, 30. April. Kapitänleutnant Wilhelm Kech, der im Februar innerhalb 24 Stunden als U-Bootführer 62 000 Tonnen an feindlichen Handelsschiffen versenkte, ist nach amüder, der Familie zugegangener Mitteilung im März gefallen.

Zu dem internationalen Sozialistkongress.

— Berlin, 1. Mai. Wie der „Voss. Zig.“ aus Paris gemeldet wird, verweigerten die französischen Rinderheitssozialisten ihre Unterfertigung für den Brief, in dem die offiziellen Sozialisten es ablehnen, sich an dem Sozialistkongress in Stockholm zu beteiligen. Ihre Teilnahme sei wünschenswert.

— Berlin, 1. Mai. In der Einladung zum internationalen Sozialistkongress am 6. Mai heißt es dem „Voss. Zig.“ zufolge, auf der Tagesordnung steht die Erörterung der internationalen Situation. Die Zulassungsbedingung und die Stimmverteilung werden bestimmt nach dem Regel für die internationalen Kongresse, und die Einladung zur Teilnahme an der internationalen Konferenz wird in Übereinstimmung hiermit auch an die Rinderheitspartei in den kriegsführenden Ländern gerichtet.

Abdankung König Konstantin?

— Berlin, 1. Mai. Die „Köpenicker Zeitung“ meldet, wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt aus Paris, dort gehe andauernd das Gerücht um, daß König Konstantin von Griechenland zugunsten seines ältesten Sohnes dem Thron entsagt habe.

Die spanische Neutralität.

— Paris, 1. Mai. Dwyer Blätter melden aus Madrid: Man a hieß vorgehen seine mit großer Spannung erwartete Rede auf der Plaza de Toros und erklärte, Spanien müsse unabhängig auch weiterhin absolute Neutralität beobachten.

Das Davoser Lawinenunglück.

— Davos, 30. April. Von den Opfern des Lawenunglücks sind bis jetzt 9 Leichen geborgen. Unter den 30 Passagieren befinden sich viele Verletzte. Während der ganzen Nacht arbeiteten 200 Mann eines bündnerischen Gebirgsbataillons auf der Lawenunglücksstelle. Der ganze Zug ist ausgegraben. Der erste Wagen ist fast ganz zusammengeknickt. Viele Passagiere wurden von der Lawine erreicht, da sie aus dem Wagen flüchteten, während sie versuchten mit dem Leben davonkommen zu sein, wenn sie im Wagen geblieben wären.

Der Wirrwarr in Rußland.

Der Gegensatz in Petersburg.

— Berlin, 1. Mai. Der Riß zwischen dem Arbeiterrat und der provisorischen russischen Regierung wird laut „Voss. Zig.“ mit jedem Tag größer. Innerhalb des Arbeiter- und Soldatenrates seien noch in den allerjüngsten Tagen gewichtige Stimmen für die Bekämpfung der Stockholmer Konferenz laut geworden und es würde Kerenski nicht schwer geworden sein, diese Partei zu einer Konferenzbestätigung zu bewegen, wenn er seine maßgebende Stimme dafür eingesetzt hätte. Es lasse sich aber nicht verkennen, daß Kerenski allmählich von der sozialdemokratischen Partei nach rechts abgewandelt und sich immer weniger als Kontrolleur und immer mehr als Mitglied der provisorischen Regierung fühle. Dieses aber sei aus mehrfachen Gründen eine strikte Widerfahrerin der in Stockholm vorerwähnten Friedenskonferenz.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

27. April: Fieda Wipfler, Eisenbahn-Abt., led., 18 J. — 28. April: Rosa Brauer, Hauptl., led., 42 J.; Auguste Schramber, Kleiderleherin, led., 63 J. — 29. April: Dr. Josef Birgler, Obergerichter der Tsch. Hofkammer, Dogen und Assistent an der Tsch. Hochschule, Hermann, 45 J.; Pauline Koll, 66 J. Witwe des Hauptposters Jos. Koll; Dr. Schulz, Mag.-R., 68 J.; Gitta, 4 J. u. 4 J. 4 J. 4 J.

Die L. f. S.

Lebensmittelverteilungsstelle für Schwerstarbeiter. Die Lebensmittelverteilungsstelle für Schwerstarbeiter (L. f. S.) wurde am Veranlassung des Großh. Ministeriums des Innern vom Badischen Handelstag, dem Verband süddeutscher Industrieller und dem Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriegebiete G. B. gegründet.

Für die Erledigung seiner laufenden Arbeiten hat er einen Ausschuss eingesetzt, dem ein Vertreter der Landesvermittlungsstelle (Vorstand) und je ein Vertreter des Badischen Handelstages, der Industrieverbände, des Städtevereins...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Am 24. April hielt der Süddeutsche Exportverein in Mannheim, im Hotel „National“ seine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Generaldirektor Spielmeier, gedachte in warmen Worten des verstorbenen Vorstandsvorsitzenden...

Im Anschluß daran berichtet der Vorsitzende über die Mitwirkung des Süddeutschen Exportvereins beim Europäischen Ausschuss des Handelsvereins zur Förderung des Außenhandels. Gewandte in den letzten Tagen fand dort eine Aussprache über den Auslandsnachrichtendienst...

Die beiden genannten Firmen sind die größten und leistungsfähigsten ihres Geschäftszweiges.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die I. Hälfte des Monats Mai 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen im großen Rathhaussaal statt:

Table with columns: D.-N., 1 bis mit, 2700, 5400, 8000, 10500, 10501 bis Schluss, and days: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Zahlungsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Bekanntmachung.

Der Bad. Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stad. des Hauses Kriegerstr. 132 eine Kochschule eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren, mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Kochen und Hauswirtschaft erhalten...

Für unbemittelte Mädchen, welche an den Kosten teilnehmen wollen, können auf Ansuchen von der Stadtverwaltung Beiträge aus Wohlthätigkeitsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Der nächste Kurs wird am 1. Juni 1917 eröffnet. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden in der Zeit vom 26. April bis 7. Mai ds. Js. beim Sekretariat des Volkshul.-Retzars (Hebel-Schule, Kriegerstr. Nr. 13, 3. St., Zimmer Nr. 27) während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Der Stadtrat. 869

Den Fortbildungsunterricht betreffend. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrpersonen verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben und Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfassung- oder probeweise aufgenommen sind.

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrpersonen beim Abreiseunternehmer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1915. Das Volkshul.-Retzars: 200

Berlosung des Bad. Heimatdank. Gewinnabgabe vom 23. April bis 20. Mai werktags von 11-12 Uhr im Großh. Generallandesarchiv. 1571

Kriegspeisung. Für je 1 Liter Essen und eine Woche sind von jetzt ab an Lebensmittelmarken bei Lösung der Wochenkarten abzugeben: 2/10 Anteile Fleischmarken, 6 Kartoffelmarken für je 1/4 Pfund, zusammen also für 1 1/2 Pfund Kartoffeln, oder die entsprechende Anzahl der hier gültigen, allgemeinen Kartoffelmarken, 1 Brotmarke für 50 Gramm Brot zur Deckung des Mehlbedarfs.

Kartoffeln können zum Umtausch gegen Kartoffelmarken abgeliefert werden: Gastwerk I, Kriegerstraße 80, Schlachthof (Wortn.). Wohnhofhotel Müppur.

Wer weder Kartoffeln noch Kartoffelmarken hat, wende sich an die Kartenstelle in der Festhalle 128. Kriegspeisungsmarken dürfen nur gegen die entsprechende Zahl Lebensmittelmarken abgegeben werden.

Schließlich bitten wir die wohlhabenden Teilnehmer an der Kriegspeisung wiederholt, die Antragsgebührenscheine für je 1 Liter Essen mit 1.20 M regelmäßig zu lösen. Karlsruhe, den 26. April 1917. Städt. Kriegspeisungsamt.

Veranstaltung: Kaufang, Bismarckstr. (Heidelbergr), zum St. d. Landw.-Festw. Nr. 1. Aufgeb.; zum Leutnant der Reserve: Madert (Festung), Bismarckstr. 3. Festw.; zum Leutnant der Reserve: Bismarck (Festung), Bismarckstr. 3. Aufgeb.; Bismarckmeister Raible (Stadth.) im Festw.-Festw. Nr. 34.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Süddeutscher Exportverein. Am 24. April hielt der Süddeutsche Exportverein in Mannheim, im Hotel „National“ seine Mitgliederversammlung ab.

Im Anschluß daran berichtet der Vorsitzende über die Mitwirkung des Süddeutschen Exportvereins beim Europäischen Ausschuss des Handelsvereins zur Förderung des Außenhandels.

Die beiden genannten Firmen sind die größten und leistungsfähigsten ihres Geschäftszweiges.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die I. Hälfte des Monats Mai 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen im großen Rathhaussaal statt:

Table with columns: D.-N., 1 bis mit, 2700, 5400, 8000, 10500, 10501 bis Schluss, and days: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Zahlungsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Der Stadtrat. 869

Den Fortbildungsunterricht betreffend. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrpersonen verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben und Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfassung- oder probeweise aufgenommen sind.

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrpersonen beim Abreiseunternehmer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1915. Das Volkshul.-Retzars: 200

Berlosung des Bad. Heimatdank. Gewinnabgabe vom 23. April bis 20. Mai werktags von 11-12 Uhr im Großh. Generallandesarchiv. 1571

Kriegspeisung. Für je 1 Liter Essen und eine Woche sind von jetzt ab an Lebensmittelmarken bei Lösung der Wochenkarten abzugeben: 2/10 Anteile Fleischmarken, 6 Kartoffelmarken für je 1/4 Pfund, zusammen also für 1 1/2 Pfund Kartoffeln, oder die entsprechende Anzahl der hier gültigen, allgemeinen Kartoffelmarken, 1 Brotmarke für 50 Gramm Brot zur Deckung des Mehlbedarfs.

Kartoffeln können zum Umtausch gegen Kartoffelmarken abgeliefert werden: Gastwerk I, Kriegerstraße 80, Schlachthof (Wortn.). Wohnhofhotel Müppur.

Wer weder Kartoffeln noch Kartoffelmarken hat, wende sich an die Kartenstelle in der Festhalle 128. Kriegspeisungsmarken dürfen nur gegen die entsprechende Zahl Lebensmittelmarken abgegeben werden.

Schließlich bitten wir die wohlhabenden Teilnehmer an der Kriegspeisung wiederholt, die Antragsgebührenscheine für je 1 Liter Essen mit 1.20 M regelmäßig zu lösen. Karlsruhe, den 26. April 1917. Städt. Kriegspeisungsamt.

P.T. PALAST-THEATER Karlsruhe. Stein unter Steinen. Hermann Sudermann. Der verliebte Gummiball.

Fleisch-Sonderzulage. Wir rufen hiermit für die laufende Woche vom 30. April bis Sonntag, den 6. Mai 1917 die Marke 3 der Fleischkarte für die Sonderzulage auf.

Berichtigung zu unserer Bekanntmachung vom 27. April 1917. Der Preis für die Gerstengröße beträgt für das Pfund 30 Pfg., nicht 28 Pfg.

Unentgeltliche ärztliche Mütterberatungsstunde für das Kleinkind im Alter von 2 bis 6 Jahren am Donnerstag, den 3. Mai, abends 5 bis 6 Uhr im Neuen St. Vinzenzshaus.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen. Sprechstunden: Dienstag 11-12 Uhr, Freitag abends 6-8 Uhr. Rathaus, Zimmer Nr. 17.

Die Stadt. Brockenfassung. Banneiferstr. 33. Hinterhaus. nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Residenz Theater Waldstr. Täglich ununterbrochen Vorstellungen von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Ludwig Schweisgut. Hoflieferant, 4 Erbprinzenstrasse 4. Flögel, Pianinos, Harmoniums.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Dienstag, den 1. Mai 1917. 52. Vorstellung der Abteilung C (Frauenpartien). Das Glückchen des Eremiten.

Das eigenartige Rechenexempel! 2 und 3 sind 3. Lustspiel in 2 Akten. Wandervogel. Kostliche Komödie in 2 Akten.

Die Minensuch-Flottille in der Ostsee. Hochaktuell. 1567